



DAS BAND

*Gemeindebrief der Evangelischen Friedenskirchengemeinde Mönchengladbach
Eicken, Hardt, Neuwerk, Volksgarten
5. Jahrgang, März bis Mai 2021*

Osterzeit

Grußwort der Redaktion

Liebe Gemeinde,

ein Jahr lang hält nun Corona unsere Welt im Griff und der Traum, dass alles schnell vorüber sein würde, wahrte nur kurz. Auch die Arbeit in der Gemeinde hat sich verändert. Wie sehr warten wir darauf, dass viele Aktivitäten und Gruppen wieder starten können. Es ist oft schwer, geduldig zu bleiben. Fast alle Sitzungen und auch manche Veranstaltungen, wie Konfirmandenunterricht oder der Bibelkreis für Jugendliche Zeltlager finden nun digital statt.

Wir freuen uns, dass wir durch die Wintermonate hindurch in unseren vier Kirchen außer am Heiligen Abend weiter Gottesdienst haben feiern können, mit

Abstand und Achtsamkeit, in dreien unserer Kirchen sogar 2x in der Woche. Für viele Menschen war es ein Segen und ein Lichtzeichen am oft trüben Himmel. Mit diesem Heft möchten wir Ihnen einen mutmachenden Ostergruß schicken, mit Gedanken zur Zeit, einer Auslegung der Ostergeschichte nach Johannes, Informationen zu einem unserer Förderprojekte im Kongo und zum Wechsel an der Spitze des Diakonischen Werks. Nun gehen wir auf das Osterfest zu und leben dennoch in einer Zeit der Ungewissheit. Daher gibt es in diesem Gemeindebrief auch wieder nur weniger konkrete Informationen zu Veranstal-

tungen, einfach weil wir nichts Genaues sagen können und die Dinge weiter im Fluss sind. Daher stehen alle Ankündigungen zu Veranstaltungen natürlich unter Vorbehalt. Für aktuelle Informationen bitten wir, auf die Homepage www.friedenskirche-mg.de zu schauen oder die Informationen in den Gemeindezentren und Aushängen zu beachten. Nach jetzigem Stand feiern wir in diesem Jahr zu den Ostertagen Gottesdienste, natürlich vielfach schlichter und bescheidener als gewohnt, wie vorgeschrieben mit Abstand und medizinischer Maske und mit reduzierter Platzzahl.

Für die Redaktion Ihr

Till Hüttenberger

Mut – Macher

Was auch immer gerade für Bestimmungen gelten, wenn Sie diese Zeilen lesen: so wie wir es kannten, so, wie wir leben möchten, wird es noch nicht sein.

Durchhalten ist aber oft einfacher gesagt als getan. Ja, man darf und muss seine Hilflosigkeit, seine Angst, seine Not auch mal herausschreien: dieses Wissen, dass ich mich zum Wohle aller beschränken muss, wiewohl ich als Mensch auf Kontakte und Umarmungen angewiesen bin. Es zerreißt mich.

Zwei „Dinge“ haben mich in meinem nun doch auch nicht mehr ganz so kurzen

Leben immer wieder aufs Neue mit Kraft und Mut bestärkt:

Zum einen der Bibelvers 2. Tim 1,7, der schon oft seit dem Beginn der Coronapandemie zitiert wurde (deshalb aber nicht überholt oder verbraucht ist): „Gott hat uns nicht einen Geist der Furcht / Verzagttheit gegeben, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.“ Mich trägt dieser Spruch seit der Zeit meines Studiums vor 38 Jahren durch mein Leben mit allen krummen Wegen. Und gerade Furcht und Verzagttheit können im Umgang mit der Pandemie eine Rolle spielen. Aber sie

sollen nicht die Oberhand behalten, das wünsche ich mir für mich und bin überzeugt, dass es (mir) gelingt – im Vertrauen darauf, dass Gott bei mir ist und mir seine Liebe und seine Kraft schenkt. An der Besonnenheit übe ich noch...

Das andere ist eine Erzählung von dem Dichter, Puppenspieler und Lehrer Rudolf Otto Wiemer (1905-1998), die ich schon sehr oft in meiner Arbeit als Krankenhausesorger zu Gehör gebracht habe. Ich finde, es ist eine passende Geschichte für unsere Situation in der Passions- und Osterzeit 2021.

Burkhard M. Kuban



Keine Chance.

Sechs Meter Asphalt.

Zwanzig Autos in einer Minute.

Fünf Laster, ein Schlepper, ein Pferdefuhrwerk.

Die Bärenraupe weiß nichts von Autos.

Sie weiß nicht, wie breit der Asphalt ist.

Weiß nichts von Fußgängern, Radfahrern, Mopeds.

Die Bärenraupe weiß nur, dass jenseits Grün wächst.

Herrliches Grün, vermutlich fressbar.

Sie hat Lust auf Grün. Man müsste hinüber.

Keine Chance. Sechs Meter Asphalt.

Sie geht los. Geht los auf Stummelfüßen.

Zwanzig Autos in der Minute.

Geht los ohne Hast. Ohne Furcht. Ohne Taktik.

Fünf Laster. Ein Schlepper. Ein Pferdefuhrwerk.

Geht los und geht und geht und geht

*und kommt an.**

** R.O. Wiemer, Ernstfall, Heilbronn 1973*

Auferstanden wird immer...

Wenn Bestatter nach der Zukunft ihres Berufsstandes gefragt werden, antworten sie manchmal: „Wissen Sie, gestorben wird immer.“

Könnten wir, befragt auf unsere Zukunft und die Zukunft unserer Welt antworten: „Wissen, Sie auferstanden wird immer.“? Ich wünsche es jedenfalls mir und uns allen, dass wir im Blick auf unsere Lebenswelt immer wieder auch „Ostererfahrungen“ entdecken:

Da engagieren sich junge Menschen sehr konsequent und glaubwürdig für die Zukunft unserer Erde.

Da arbeiten Menschen in der Pflege und in medizinischen Diensten trotz oft extrem belastender Situationen mit großem Einsatz und menschlicher Zuwendung. Da stellen Ältere, die in Pension oder Rente gehen, oft einen großen Anteil an den Mitarbeitenden in Vereinen, bei der „Tafel“, bei den Ehrenamtlichen in unserer Gemeinde, und ziehen sich nicht in ihren „Ruhestand“ zurück.

Da ergreifen Senioren im Lockdown von sich aus die Initiative und halten Kontakt untereinander, telefonieren zum Beispiel die Liste ihrer Gruppenmitglieder oder die der letzten Seniorenfreizeit durch.

Da wenden Lehrerinnen und Lehrer in Zeiten des „Distanz“-Unterrichts weit mehr Zeit und Energie als in normalen Zeiten in der Begleitung ihrer Schülerinnen und Schüler auf.

Da setzen sich Menschen in unserer Gemeinde für eine afrikanische Familie ein, deren Bleibestatus und Versorgung ungeklärt ist.

Da füllt sich der Bollerwagen in der Friedenskirche (in dem haltbare Lebensmittel für die Gladbacher Tafel gesammelt werden) auf wunderbare Weise immer wieder neu.

Und es gibt so viele andere Beispiele von Kreativität und Beharrlichkeit, von Solidarität und Entgegenreten gegen Passivität und Entmutigung!

Ist es zu einfach, solche Erfahrungen

(Sie können die Liste ja vermutlich aus Ihrer Sicht fortsetzen!) als „Ostererfahrungen“ = „Auferstanden wird immer!“ zu deuten? Ich lebe jedenfalls von solchen kleinen und größeren österlichen Erfahrungen im Alltag. Sie helfen, auch den zahlreichen „Todeserfahrungen“ standzuhalten. Denn der Tod greift ja, nicht nur, aber eben besonders auch in Corona-Zeiten, oft hart in unser Leben ein. Das Osterfest will uns einen Blick und eine Hoffnung, über unser Sterben hinaus, geben. Die Osterbotschaft und die alltäglichen kleinen österlichen Erfahrungen helfen, dem „gestorben wird immer“ das „auferstanden wird immer“ entgegenzuhalten. Mit allen Ostererfahrungen wachsen unsere Beharrlichkeit und unsere Kraft zum Durchhalten. In dem Sinne, wie Dietrich Bonhoeffer es einmal formuliert hat: „Wer Ostern kennt, kann nicht verzweifeln!“.

Dirk Sasse

Bibelauslegung zur Ostergeschichte nach Johannes 20 von Pfarrerin Antje Brand

Gottes großes „ABER!“

„Aber am ersten Wochentag, früh – noch dunkel war es – kommt Maria aus Magdala zum Grab und erblickt den Stein vom Grab weggenommen.“ (Joh. 20,1)

Liebe Gemeinde, wenn ein Satz, eine Rede, mit „Aber“ beginnt, wissen wir, dass vor diesem Satz, vor dieser Rede, etwas dieses „ABER“ Auslösendes gestanden haben muss. Kurz: „ABER“ steht am Beginn einer Entgegnung, eines Einwandes.

Johannes, der Evangelist, berichtet vom großen „ABER“ Gottes und zeigt es uns an durch dies einfache Wort: „Aber“. (Joh. 20, 1-18)

Das „ABER“ Gottes ist der Auftakt zur Entgegnung bezüglich der Entfernung der Menschen von Gott, der Untreue gegenüber und Abkehr vom Schöpfer. „ABER“ zeigt an, dass die Tür zum

Paradiesgarten wieder aufgetan wird,... werden kann,... werden soll. „ABER“ führt die Entgegnung auf Gewalt und Verbrechen gegen die Menschlichkeit unter seinen Kindern ein. „ABER“ eröffnet ein neues Kapitel, nachdem Gottes Sohn geschmäht, verhöhnt, hingerichtet und begraben wurde.

Alles ist aus. Der Sohn Gottes, der Mes-

Impressum

DAS BAND (kostenlos)

Herausgeber:

Ev. Friedenskirchengemeinde

Mönchengladbach

Ehrenstr. 30

41066 Mönchengladbach

Layout: Dirk Peter Küppers

Redaktion: Folke Beckmann,

Rolf Hegemann, Till Hüttenberger,

Dirk Peter Küppers

Foto Titelseite: Antje Brand

Auflage: 8500 Exemplare

Druck: Wort im Bild

Nächste Ausgabe: 01. Juni 2021

Redaktionsschluss: 25. April 2021



Andacht

sias am Kreuz bestialisch hingerichtet und gestorben. Josef von Arimathäa und Nikodemus hatten den Leib Jesu von Pilatus erbeten „und banden ihn samt den Duftkräutern in Leinentücher, wie es Begräbnisbrauch ist bei den Juden.“ (Joh. 19,40) Sie brachten „Myrrhe und Aloe, etwa hundert Pfund“ - eine fast unermessliche Menge, um einen einzigen Leichnam zu salben und legten ihn in der Nähe der Kreuzigungsstätte in ein unbenutztes Gartengrab. Nur hier bei Johannes wird von einem Grab in einem Garten gesprochen. Nur hier! Die anderen Evangelisten sprechen von einem Felsgrab ohne nähere Angabe des Ortes. Von Garten ist bei Ihnen keine Rede. Aber der „Garten“, der sollte uns ein Hinweis darauf sein, was hier geschieht.

Und dieser Garten ist nicht der sogenannte Garten Gethsemane, der gar kein Garten, sondern eher ein Landgut bzw. Grundstück (griechisch: chorion) ist. Der Garten hier (griechisch: kepos) ist ein bepflanzter, angelegter also gestalteter Garten.

Jesus wird in einem Garten beerdigt. Kein Fels! Kein Felsengrab!

„Aber am ersten Wochentag, früh – noch dunkel war es – kommt Maria aus Magdala zum Grab und erblickt den Stein vom Grab weggenommen.“ (Joh. 20,1)

Was treibt Maria dazu, so früh aufzubrechen? Ganz allein geht sie zum Garten, in dem Jesu Grab liegt. In den anderen Evangelien gehen mehrere Frauen gemeinsam zum Grab, um die Salbung des Leichnams nachzuholen. Nach Johannes ist Jesu Leichnam schon üppig gesalbt mit 100!!! Pfund Myrrhe und Aloe. Was also will Maria in der Dunkelheit am Grab? Warum setzt sie sich der Gefahr aus, überfallen zu werden?

Konnte sie vor lauter Traurigkeit und Schmerz kein Auge zu tun? Wollte sie in der Nähe, der tröstlichen Nähe, des geliebten Freundes und Rabbi sein? Wir wissen es nicht, aber es sollte uns wundern.

Maria kommt also in den Garten und sieht „den Stein vom Grab weggenommen“.

Welch ein Schrecken dabei in sie fährt, welche Gefühle sich in ihr überschla-

gen, bleibt unserer Fantasie überlassen. „Da läuft sie und kommt zu Simon Petrus und zu dem andern Jünger, den Jesus lieb hatte, und spricht zu ihnen: Sie haben den Herrn weggenommen aus dem Grab, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben.“ (Joh. 20,2) Ich frage mich: Was meint sie?

Wer sind „Sie“ und wer sind „wir“? Sie, die, die Jesus gekreuzigt haben? Wir, die Jünger und Jüngerinnen?

Petrus und der andere Jünger fragen nicht. Wissen sie es? Sie laufen los „und sie kamen zum Grab. Es liefen aber die beiden miteinander, und der andere Jünger lief voraus, schneller als Petrus, und kam als Erster zum Grab, schaut hinein und sieht die Leinentücher liegen; er ging aber nicht hinein. Da kam Simon Petrus ihm nach und ging hinein in das Grab und sieht die Leinentücher liegen, und das Schweißstuch, das auf Jesu Haupt gelegen hatte, nicht bei den Leinentüchern, sondern daneben, zusammengewickelt an einem besonderen Ort. Da ging auch der andere Jünger hinein, der als Erster zum Grab gekommen war, und sah und glaubte. Denn sie verstanden die Schrift noch nicht, dass er von den Toten auferstehen müsste. Da gingen die Jünger wieder zu den anderen zurück.“ (Joh. 20,3-10)

Warum die beiden nicht gemeinsam zu Grab gehen? Warum sie um die Wette laufen, fand ich schon immer merkwürdig. Der eine, nennen wir ihn den „Lieblingsjünger“, ist zuerst da, schaut in das Grab und sieht die Leinentücher. Petrus kommt hinterher, geht in das Grab, sieht ebenfalls die Leinentücher incl. Schweißstuch. Ihm folgt nun auch der Lieblingsjünger in das Grab.

Die Leinentücher und das Schweißstuch scheinen wichtig zu sein?! Warum sollten sie sonst sogar mehrfach erwähnt sein? Was sagt es den Jüngern, dass die Leinentücher und das Schweißstuch voneinander getrennt im offenen Grab liegen?

Vielleicht: Grabräuber hätten wohl nicht den Leichnam ausgewickelt, sie hätten in der gebotenen Eile des Verbrechens den gewickelten Leichnam mitgenommen. Schließen sie: Jesus wurde nicht gestohlen?

Die Antwort bleibt uns der Text schuldig.

Von dem Lieblingsjünger heißt es: „er sah und glaubte“.

Was? Was glaubte er?

Allem Anschein nach glaubte er nicht daran, dass Jesus auferstanden ist, „Denn sie verstanden die Schrift noch nicht, dass er von den Toten auferstehen müsste.“ – schreibt Johannes. Was glaubte er? Was schloßen Petrus und der Lieblingsjünger aus ihren Beobachtungen?

Der Text schweigt.

Sie gehen einfach wieder zurück, dahin, wo sie hergekommen waren, sie können das Erlebte „noch“ nicht einordnen. Dies „noch“ ist allerdings wichtig und vielleicht die Brücke zu dem, was nun unmittelbar folgt.

Die ‚Gentlemen‘ lassen Maria allein. „Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte.“ (Joh. 20,11)

Maria weint, sie trauert. Ob sie klagt mit Worten?

Sie weint. Ob sie hofft, dass ein Wunder den Tod ihres geliebten Rabbi ungeschehen macht? Wir wissen es nicht. Maria weint.

„Als sie nun weinte, beugte sie sich in das Grab hinein und sieht zwei Engel in weißen Gewändern sitzen, einen zu Häupten und den andern zu den Füßen, wo der Leichnam Jesu gelegen hatte. Und die sprachen zu ihr: Frau, was weinst du? Sie spricht zu ihnen: Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Und als sie das sagte, wandte sie sich um und sieht Jesus stehen und weiß nicht, dass es Jesus ist. Spricht Jesus zu ihr: Frau, was weinst du? Wen suchst du? Sie meint, es sei der Gärtner, und spricht zu ihm: Herr, hast du ihn weggetragen, so sage mir: Wo hast du ihn hingelegt? Dann will ich ihn holen. Spricht Jesus zu ihr: Maria! Da wandte sie sich um und spricht zu ihm auf Hebräisch: Rabbuni!, das heißt: Meister! Spricht Jesus zu ihr: Rühre mich nicht an! Denn ich bin noch nicht aufgeföhren zum Vater. Geh aber hin zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater, zu meinem Gott und eurem Gott. Maria Magdalena geht und verkündigt den Jüngern: »Ich habe den Herrn gesehen«, und was er zu ihr gesagt habe.“ (Joh. 20,12 – 18)

Andacht / Ostern in der Gemeinde

Nun erst sind da zwei Engel, sie sitzen dort, wo Jesu Haupt bzw. seine Füße gelegen haben. Sie rahmen den Ort, an dem sein Leichnam lag. Zwei sind es. Sie sagen nicht, wie es sich für Engel sonst geziemt: „Fürchte dich nicht!“, sie sehen: es ist nicht Furcht, die sie quält. Sie wissen es: es ist Trauer. Und so fragen sie: „...was weinst du?“ ... Maria kann von ihrem Leid erzählen, sie kann es teilen, auf die Schultern der Engel laden. Die Engel sorgen für Maria. Hilft ihr diese Seelsorge, zu sehen - vermeintlich den Gärtner?

Der Auferstandene stellt Maria die identische Frage wie die Engel, fragt aber weiter: „Wen suchst du?“

Was für eine Frage?! Wen soll sie zu dieser Zeit in dem Garten suchen? Sie kann nur nach IHM suchen. „Herr, hast du ihn weggetragen... Wo hast du ihn hingelegt? Dann will ich ihn holen.“ (Joh. 20,15) Sie sucht IHN und findet den Gärtner.

Versteht sie das? Verstehen wir das? Warum begegnet der Auferstandene als Gärtner?

Der Gärtner! Aber das weiß sie noch nicht und wir vielleicht auch nicht. Noch ist der Weg vom Herzen zum Kopf nicht frei...

Der Gärtner nennt sie beim Namen. ER kennt sie. ER kennt sie mit Namen. Wer kennt uns mit Namen? Wer?

Ihr Name und sein Wissen um ihren Namen sind ihr ein Signal, sie dreht sich um zu IHM.

Sie wendet sich dem Auferstandenen zu und ruft IHM entgegen: „Mein Rabbi!“ – wahrscheinlich wie zu Lebzeiten Jesu. „Mein Rabbi!“ ER ist es und kein anderer. Sie hat IHN erkannt – nach Johannes als erste von all seinen Jüngern und Jüngerinnen. Jesus, der Rabbi, der Gekreuzigte steht hier neben ihr, redet mit ihr in diesem Garten. ER ist der Gärtner.

ER ist es, denn dieser Garten birgt das Tor zum Paradies, zum Paradiesgarten, der verloren war. Hier schimmert nicht nur das Paradies in diese Welt, hier steht es offen und der HERR, der Schöpfer des Gartens, begegnet Maria in diesem Tor zu seinem Reich, zu seinem Garten.

Und ER ebnet dorthin den Weg denen, die ER beim Namen ruft, die IHN erkennen, die IHN suchen, die IHN von ganzem Herzen suchen (Jer. 29,13-14). Maria weiß es nun. Kopf und Herz sind beieinander. Sie bekommt den Auftrag: „Geh ... hin zu meinen Brüdern und sage ihnen...“. Und sie sagt: „Ich habe den Herrn gesehen.“

Nur hier bei Johannes ist Maria die, die die Botschaft verkündet. In den anderen Evangelien sind es Engel, die verkünden: „Er ist nicht hier, er ist auferstanden.“ (Lk. 24,6)

„Ich habe den Herrn gesehen.“ – heißt: Ich habe den gesehen, der mit uns unterwegs war, der uns gelehrt, der geheilt und Wunder getan hat. Der ist es, der mir begegnet ist. ER lebt!

Das ist klarer als das Wort „Auferstehung“. All die komplizierten Fragen, die damit in Zusammenhang stehen, tauchen gar nicht auf.

„Ich habe den Herrn gesehen.“ ... ist klar. Das versteht jeder und jede.

Amen.

Antje Brand

Schon notiert? Ostern findet statt! In diesem Jahr wieder mit Corona!



Ein kleiner Kalender für die Ostertage
Aufgrund der Corona-Pandemie ist Ostern 2021 erneut ein anderes Fest, als wir es gewohnt sind. Ob und wie Treffen mit Verwandten möglich sein werden, wissen wir zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht. Gottesdienste an den Ostertagen und in der Osternacht finden nach jetzigem Stand statt. Sie werden wie in der letzten Zeit üblich, angepasst an die Corona Verordnungen gefeiert. Ostern findet statt. An

Ostern feiern Christen die Auferstehung Jesu. Die Tage von Gründonnerstag bis Ostersonntag bilden den Höhepunkt des Kirchenjahrs. Das Osterfest wirkt in Vielem geheimnisvoll, geht es um die Erlösung und die Neuschöpfung, die Gott in Jesus Christus vollbracht hat. Mit seinen Bräuchen und seiner vielseitigen liturgischen Tradition gibt das Fest Gelegenheit, diese Ereignis zu erleben und zu feiern. Die einzelnenn Feiertage drücken die

Stimmung der Ereignisse aus und haben ihren eigenen Charakter. Mit Ostern endet die Passions- und Fastenzeit. Es beginnt die fünfzig tägige österliche Freudenzeit, an deren Ende das Pfingstfest steht. Eine Zeit, die Gutes bringen und bewegen will. Wir werfen einen Blick auf die Tage vor Ostern: Wir feiern Ostern immer am 1. Sonntag nach Frühlings Vollmond. Für mich beginnt die Osterwoche immer mit dem Palmsonntag. Er wird auch Palmarum genannt. In diesem Jahr feiern wir ihn am 28. März in unseren Gottesdiensten. In manchen Gegenden finden an diesem Sonntag Konfirmationen statt. Der Sonntag erinnert daran, wie Jesus in Jerusalem einzieht und wie ein König begrüßt wird. Viele Menschen stehen am Straßenrand, jubeln ihm zu und schwenken Palmzweige. In den katholischen Kirchengemeinden werden an diesem Tag Palm-oder Buchsbaumzweige verteilt.

Gründonnerstag: In diesem Jahr feiern wir Gründonnerstag am 1. April. Lange Zeit habe ich gedacht, dass Gründonnerstag so heißt, weil die Natur erwacht und alles wieder grün wird. Es gab an diesem Tag bei uns zu Hause auch immer etwas „Grünes“ zu essen. Meistens war es Spinat

Allgemein

mit Spiegeleiern und Kartoffelbrei. Grün meint aber in diesem Fall nicht die Farbe, sondern grün kommt von dem alten Wort greinen, das bedeutet weinen. Normalerweise feiern wir in unseren Gottesdiensten an diesem Tag Abendmahl. Das Abendmahl erinnert an Jesu letztes Mahl mit den Jüngern. Im Essen und Trinken symbolisieren Christen die Gemeinschaft untereinander und mit Jesus, bezeugen sein Leiden und Sterben und vergewissern sich der Vergebung ihrer Sünden. In diesem Jahr feiern wir die Gottesdienste ohne gemeinsames Abendmahl.

Karfreitag: In diesem Jahr feiern wir Karfreitag am 2. April. Am Karfreitag ist Ruhe. Manche Christen versuchen an diesem Tag zu schweigen, um sich ganz auf Jesu Leiden zu konzentrieren. Der Name des Tages kommt vom althochdeutschen Wort „Kara“. Er erinnert an die Kreuzigung und das Sterben Jesu Christi. Es ist ein stiller Tag der Trauer. In den Kirchen

schweigen die Glocken. Auf Blumen und anderen Schmuck wird verzichtet. Nicht nur die Kirchen halten an diesem Tag inne. Wir feiern an diesem Tag Gottesdienste.

Karsamstag: In diesem Jahr ist Karsamstag am 3. April. Karsamstag der Tag der Grabesruhe Christi. Wir nutzen den Tag in der Regel, um uns auf das Osterfest vorzubereiten. Da gibt es ja immer viel zu tun: Eier färben, Osternester füllen, Osterzopf backen, Hausputz machen. Am Abend geht es dann schon langsam auf Ostern zu und die Stimmung wird fröhlicher: In vielen Gemeinden werden mit dem Einbruch der Dunkelheit Osterfeuer angezündet. Als Zeichen dafür, dass es mit der Finsternis bald vorbei ist und das Licht in die Welt kommt. In unserer Gemeinde finden in dieser Nacht Osternachtsfeiern mit Taufen statt. In diesem Jahr als Gottesdienste und ohne das große Rahmenprogramm.

Ostersonntag: In diesem Jahr feiern wir Ostersonntag am 4. April. Es ist das älteste

und bedeutsamste Fest der Christenheit – mehr noch als Weihnachten. Es geht um die Auferstehung Jesu Christi von den Toten. Neues Leben erwacht und das wird gefeiert! Die Überwindung des Todes ist zentrales Thema der Gottesdienste am Ostersonntag, und auch in einigen evangelischen Gemeinden ruft man sich häufig den orthodoxen Ostergruß zu „Christus ist auferstanden! – „Er ist wahrhaftig auferstanden!“ Zur Feier des Tages gab es in den vergangenen Jahren in einigen Bezirken bei uns in der Gemeinde ein Frühstück in der Kirche – mit Ostereiern. In diesem Jahr feiern wir fröhliche Gottesdienste ohne Frühstück. Ostereiersuche, Osterspaziergang, Osteressen und Oster Familientreffen gehören natürlich auch zu Ostern. Ostern findet statt! Ich wünsche ihnen ein fröhliches Osterfest.

Ihre

Esther Salmingkeit-Winkens



Dirk Maus / pixelio.de

Einladung zum Gemeindetag „60 plus“

„Kunst, Poesie und Widerstand – Einblicke in die Tradition der „Hungertücher“ und Texte von Ernesto Cardenal, Dorothee Sölle und Hanns-Dieter Hüsch“

Zum 38. Mal laden wir zu unserem Gemeindetag „60 plus“ (offen für alle Interessierte = auch für Menschen, die jünger als 60 Jahre sind!) ein am Donnerstag, 24. Juni! Beim „Gemeindetag 60 plus“ im April werden wir uns mit der wieder entdeckten Tradition der sog. Hungertücher / Fastentücher be-

schäftigen und diese in vielen Bildern und Darstellungen kennenlernen. Zu dieser künstlerischen Ausgestaltung der Fastenzeit gesellen sich poetische Texte von Ernesto Cardenal, Dorothee Sölle und Hanns-Dieter Hüsch, die in besonderer Weise Glauben und Weltverantwortung zusammendachten. Sehr herzlich laden wir alle Interessierten zu diesem „Gemeindetag 60 plus“ ein: Donnerstag, 24.06., von 10 – 15.45 Uhr, Gemeindezentrum Margarethenstr. 20. Der Gemeinde-

tag mit Stehkaffee, Mittagessen und Kaffeetrinken ist grundsätzlich für Interessierte jeden Alters offen! Die dann geltenden Hygiene-Schutzbestimmungen werden wir erfüllen. Zur besseren Planung des Gemeindetages bitten wir Sie unbedingt um eine Anmeldung (Pfr. Sasse: 13479, dirk.sasse@ekir.de, oder schriftlich).

Esther Salmingkeit-Winkens und

Dirk Sasse

Allgemein

Ökumenischer Kreuzweg für Gerechtigkeit 2021 in MG - digital „Wo bleiben wir? – GEMEINSAM Zukunft gestalten!“

Leider mussten wir den „Ökumenischen Kreuzweg für Gerechtigkeit“ im vergangenen Jahr aufgrund der Corona-Pandemie ausfallen lassen. Der Veranstaltergemeinschaft stellte sich nun die Frage: Was sollen wir in diesem Jahr machen? Gerade oder auch in der Zeit der Pandemie ist es wichtig, Gesicht zu zeigen für die Menschen, die in unserer Stadt Mönchengladbach leben und benachteiligt sind; sei es durch Arbeitslosigkeit, Armut im Alter, prekäre Beschäftigungsverhältnisse, Kinderarmut oder die Situation, Kinder

allein großziehen zu müssen. Hinzu kommt, dass immer mehr Menschen von Einsamkeit betroffen sind. Aufgrund der Pandemie ist es uns in diesem Jahr leider nicht möglich, unseren Kreuzweg durch die Mönchengladbacher Innenstadt zu gehen. Daher gibt es den „Ökumenischen Kreuzweg für Gerechtigkeit 2021“ digital. Der Titel des diesjährigen Kreuzweges lautet: „Wo bleiben wir? - GEMEINSAM Zukunft gestalten!“ Die einzelnen Stationen werden in Eigenverantwortung von Vertretern der Veranstaltungsgemein-

schaft durchgeführt und per Video aufgezeichnet. Stationen des Kreuzweges sind: kfd-Regionalverband / Volksverein Mönchengladbach und SKM Rheydt / Aktion Friedensdorf MG / GdG Rheydt-West / Sant' Egidio / Arbeitslosenzentrum Mönchengladbach. Nehmen Sie sich die Zeit! Schauen Sie sich den ökumenischen Kreuzweg an und lassen Sie sich digital überraschen! Ab dem 19. März (bis zum 2. April) auf https://www.youtube.com/channel/UCSZAe1aLsN_xFABC9AbvGw/featured

Sammlungen für Siebenbürgen

Rumänien und auch die Region rund um Hermannstadt war und ist noch von der Corona-Pandemie stark betroffen. Nach zwei großen Lockdown im vergangenen Jahr haben viele Menschen ihre Arbeit verloren. Durch die weiter bestehenden Reiseeinschränkungen verfügen die Arbeitnehmer, die sonst in z. B. Spanien, Italien oder auch in Deutschland ihren Lebensunterhalt verdient haben, über keine oder nur sehr geringe Einkünfte. In Absprache mit den Partnern in Siebenbürgen setzt das Diakonische Werk Mönchengladbach seine Hilfe und Unterstützung fort und führt im Frühjahr wieder Sammlungen durch.

Gesammelt werden: Bekleidung für Kinder, Männer und Frauen, Haushaltstextilien, Haushaltsgegenstände (Geschirr

und Besteck nur zusammenhängend), Spielsachen, Kinderwagen, Hilfsmittel wie Rollatoren, Rollstühle und Gehhilfen. Die abzugebende Ware sollte in einem wertigen Zustand sein. Alles sollte sauber und nicht defekt sein. Die Siebenbürgenhilfe ist kein Ort für Haushaltsauflösungen! Es werden keine Möbel, Lampen, Elektrogeräte, Teppiche, Matratzen, Oberbetten und Kopfkissen angenommen.

Die Frühjahrssammlungen finden jeweils von 14 bis 18 statt. Eine frühere Anlieferung ist nicht möglich. Die Abgabe ist an folgenden Tagen und Orten möglich:

Donnerstag, 15. und Freitag 16. April
Martin-Luther-Kirchengemeinde Rheindahlen, Südwall 32

Donnerstag, 29. April

Kirchengemeinde Großheide, Severingstr. 2-4

Donnerstag, 6. und Freitag 7. Mai

Gemeindezentrum Wickrathberg, Berger Dorfstr. 55

Montag, 17. und Dienstag 18. Mai

Gemeindezentrum Wickrath, Denhardstr. 21

Dienstag, 15. Juni

Paul-Schneider-Haus, Charlottenstr. 16

Donnerstag, 17. Juni

Karl-Immer-Haus, Ehrenstr. 30

Montag, 21. Juni

Friedenskirche, Margarethenstr. 20

In Hardt findet in diesem Frühjahr keine Sammlung statt.

Ute Dornbach-Nensel,

Siebenbürgenhilfe

Diakonisches Werk Mönchengladbach e.V.

Ehrenamt in unserer Gemeinde



Eine Kirchengemeinde kann nur lebendig bleiben, wenn viele Menschen sich mit ihren Gaben, ihrem Glauben, ihrem Engagement und Interessen einbringen.

So wird eine Kirche nicht zu einem Dienstleistungsbetrieb, sondern zu einem „Haus aus lebendigen Steinen“. An vielen sichtbaren und auch weniger sichtbaren Stellen sind Ehrenamtliche aller Altersstufen an den Schaltstellen unserer Gemeinden: im Presbyterium und in Ausschüssen, im Gottesdienst im Lektorenamt und in der Musik und in der Verkündigung, in der Gestaltung, Organisation und Leitung von Gruppen und Kreisen, durch helfende Hände und Besuchsdienst, in der Verteilung des Gemeindebriefs, in der Arbeit mit Kindern- und Jugendlichen, in den Netzwerken und in Projekten, die

anstehen, in der gegenseitigen Seelsorge. Und an vielen anderen Stellen auch. Sie alle tragen dazu bei, dass Kirche kein Gebäude ist, sondern ein lebendiges Ganzes, das nicht für sich lebt, sondern mitten in der Welt. Daher möchten wir in den kommenden Ausgaben immer wieder einmal Ehrenamtliche befragen, was sie zu ihrem Dienst motiviert und was ihnen wichtig ist. Wir beginnen diese Reihe mit zwei Menschen, die im Gottesdienst als Lektor und Lektorin eine tragende Rolle einnehmen und freuen uns, dass Anke Schimanski und Rolf Hegemann den Anfang unserer neuen Serie machen.

Till Hüttenberger

Warum bin ich Lektor/Lektorin geworden?

Rolf Hegemann



Warum bin ich Lektor geworden?

Als Lektor bin ich schon so viele Jahre in meiner Gemeinde tätig, dass ich den damaligen Grund als Lektor mitzuwirken, gar nicht mehr benennen kann. Vermutlich hat mich schon damals die Lektorentätigkeit angesprochen, da sie nicht nur das Verlesen einer Bibelstelle im Gottesdienst umfasst, sondern auch die Begrüßung der Gemeinde und die Ankündigungen. Wichtig erscheint mir auch die Präsenz und die Mitwirkung, z.B. bei der Austeilung des Abendmahls, neben dem Theologen. So ist das Priestertum aller Gläubigen für die anwesende Gemeinde in jedem Gottesdienst sichtbar.

Was bedeutet mir der Glaube?

Der Glaube ist etwas im Leben eines Jeden, dem er nicht entgehen kann. Jeder glaubt, ob an eine Religion, an den Atheismus, eine Partei, eine Verschwörungstheorie oder, wie wir es gerade erleben, an wissenschaftliche Erkenntnisse oder Theorien. Der Glaube umfasst auch den Zweifel, trägt aber das Prinzip Hoffnung in sich. Faszinierend am christlichen Glauben ist für mich die Zuversicht, ein sinnvolles Leben führen zu können und auf die Gnade der Auferstehung und ein Wiedersehen nach dem Tod zu hoffen.

Meine Lieblingsbibelstelle?

Meine mir besonders wichtige Bibelstelle steht in der Offenbarung des Johannes Kapitel 2 Vers 10:

„Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben“. Unter diesem Wort wurde ich konfirmiert und auch getraut. Für mich ist es der Aufruf, am eigenen Glauben das Leben dauerhaft auszurichten, denn daraus erwächst eine Hoffnung auch über den Tod hinaus. Ich verstehe den Vers aber nicht nur theologisch, sondern auch praktisch. Er ruft mich auf, ein verlässlicher Vater, Freund und Partner zu sein, berechenbar, handfest, sorgfältig und ernsthaft. Das gelingt natürlich nur ansatzweise, aber es lohnt die Mühe, sich immer am „getreu“ zu orientieren und festzumachen.

Anke Schimanski



Warum bin ich Lektorin geworden?

Weil ich etwas beitragen wollte zu der Gemeinschaft, die mir viel gegeben hat, habe ich den LektorInnendienst begonnen. Die Friedenskirchengemeinde ist meine geistliche Heimat und viele Gemeindeglieder sind mir durch die Jahre vertraut geworden. Ihre Nachsicht habe ich erlebt, wenn etwas fehlte bei den Abkündigungen oder ein Versprecher sich eingeschlichen hatte, und die Verbundenheit im Geiste Gottes in der Abendmahlsgemeinschaft. Dafür bin ich dankbar.

Was bedeutet mir der Glaube?

Der christliche Glaube bedeutet mir „ein Gedanke Gottes zu sein“, wie es in einem Lied heißt. Gewollt, gesehen, geleitet, getragen zu sein, geliebt wie bei einem Vater mit unendlicher

Geduld, getröstet wie von einer liebenden Mutter, ermutigt wie von einem/r liebevollen Bruder/Schwester oder Freund/in ist für mich ein Teil des Evangeliums von Jesus Christus. Darauf vertrauen zu können, gibt meinem Leben Sinn, wenn ich Zweifel habe, Halt, wenn ich unsicher bin Perspektive, wenn ich mich frage, wie es weiter gehen soll. Der andere liegt in der Vergebung, die ich erhoffen, erwarten darf, wenn ich darum bitte. Fehlverhalten, das ich nicht „wieder gut machen“ kann, verziehen zu bekommen - die Hoffnung darauf und die Erfahrung dessen tun gut. Weil mir so viele Zusagen und tägliche Segnungen von Gott gegeben sind, möchte, muss, kann ich das auch mit anderen teilen. So fordert der Glaube mich auch heraus aus dem individuellen, persönlichen Leben in die Verantwortung - auch politisch.

Meine Lieblingsbibelstelle:

Eine meiner liebsten Bibelstellen ist Jesaja 43,1: „Fürchte dich nicht! Ich habe dich erlöst. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen. Du bist mein.“ Seit ich denken kann, gab es fromme Menschen, die mir vom straffenden Gott erzählten, sodaß ich mich fürchtete vor Sünde, Schuld und dem Teufel. Aber - Gott sei Dank! - gab es auch solche, die mir erzählten, daß die Boten Gottes in biblischen Geschichten oft als erste Worte sagten: fürchte dich nicht! An vielen Punkten meines Lebens habe ich Gottes Nähe, sein Wirken durch andere Menschen, auch Brüder und Schwestern im Glauben als Befreiung, Trost und Ermutigung empfunden.

Monatsspruch März

*Jesus antwortete:
Ich sage euch:
Wenn diese schweigen werden,
so werden die Steine schreien.*

Lukas 19, 40 (L)

Wechsel an der Führungsspitze des Diakonischen Werks Mönchengladbach



Abschiede sind immer etwas Besonderes. Manchmal kommen Sie plötzlich, manchmal sind sie lange geplant, manchmal sind sie lange geplant, manchmal sind sie lange geplant. Mit geplanten Abschieden kann man sich gedanklich im Vorhinein befassen, sie vielleicht sogar detailliert planen, sich darauf vorbereiten. Nach über 34 Jahren im Dienst des Diakonischen Werkes ging nun der Vorstand und Geschäftsführer, Heinz Herbert Paulus, am 1. Februar 2021 in den Ruhestand. Auf solche Abschiede kann man sich in der Regel vorbereiten, in jedem Fall ist es ein Ereignis, das man üblicherweise im großen Rahmen feiert. Leider macht das die aktuelle Lage unmöglich, hindert uns aber nicht an einem Rückblick auf eine lange, erfolgreiche Zeit. Am 1.10.1986 begann Heinz Herbert Paulus seine Tätigkeit als Diplom-Sozialarbeiter in der Wohnungslosenhilfe im Diakonischen Werk. Er wurde 1994 zum stellvertretenden Geschäftsführer ernannt und

am 1.3.1999 zum Geschäftsführer. Am 4.2.2020 erfolgte darüber hinaus die Wahl zum alleinigen Vorstand des Diakonisches Werk Mönchengladbach e.V. Unter seiner Führung und in enger Zusammenarbeit mit den evangelischen Kirchengemeinden der Christuskirche, Friedenskirche, Hardt und Großheide, nahm das Diakonische Werk einen rasanten Entwicklungsverlauf mit seinen vielfältigen Angeboten in der Altenhilfe (Service-Wohnen, drei Seniorenzentren, zwei Tagespflegen und einer Diakoniestation) und ebenso in der Wohnungslosenhilfe mit innovativen Projekten wie dem Café Pflaster, Streetwork, der Notschlafstelle und dem Betreuten Wohnen. Professionelle Hilfe bieten heute die Fachberatungsstellen Familien- und Erziehungsberatung, Suchthilfe, Migration und Flüchtlingshilfe. Mit den beiden Radstationen, einer Großwäscherei und einem Tagungshaus als Inklusionsbetriebe ist das Diakonische

Werk einer der größten Arbeitgeber in Mönchengladbach mit über 600 MitarbeiterInnen. Nicht zu vergessen die ehrenamtliche Siebenbürgenilfe, die ebenfalls seit über 30 Jahren besteht. „Zukunft stellt sich ein, wo immer Abschied genommen wird“, wird der Aphoristiker und Lyriker Elazar Benyoetz gerne zitiert. So gehört zum Blick zurück auch immer der Blick nach vorn. Zukünftig werden die vielfältigen Aufgaben von zwei Vorständen (im Diakonischen Werk e.V.) bzw. Geschäftsführern (in den Tochtergesellschaften der Diakonie) übernommen: Ulrich Krause, 47 Jahre, Diplom Kaufmann mit umfangreicher Erfahrung in der Wirtschaftsprüfung und Beratung von Altenhilfeeinrichtungen und Krankenhäusern, sowie in der Geschäftsführung einer Altenhilfeeinrichtung und einer Bildungsakademie. Dr. (phil.) Alf Scheidgen, 42 Jahre, Diplom-Pädagoge, pädagogischer Mitarbeiter mit Leitungserfahrung in Arbeitsförderungsprojekten, Fakultätsmanagement (TH Köln von 2014 bis 2018 als Prodekan), Lehrtätigkeit in den Fächern Soziale Arbeit und Sozialmanagement. Die Aufteilung der Ressorts wird entsprechend der Fachlichkeit und der jeweiligen beruflichen Expertise erfolgen. Herr Krause wird somit die Führung des kaufmännischen Bereichs, der allgemeinen Verwaltung und der Pflege-Bereiche übernehmen, sowie die Vermögensverwaltung im Diakonischen Werk e.V., Herr Dr. Scheidgen die inhaltliche Führung der Fach- und Beratungsdienste, der Inklusion und des Förderwesens. Gemeinsam werden sie die Verzahnung des Diakonischen Werks und der Neuen Arbeit vorantreiben und Synergien schaffen.

Ökumenischer Gottesdienst Stadtmitte Christi Himmelfahrt 13. Mai

Zu einem zentralen und gemeinsamen Gottesdienst laden die katholischen und evangelischen Innenstadtgemeinden sehr herzlich ein. Er findet am Himmelfahrtstag, Donnerstag, 13. Mai, um 11 Uhr in der Friedenskirche statt.

Im Anschluss an den Gottesdienst ist (so es die Corona-Bestimmungen zulassen) noch Gelegenheit zur Begegnung! Seit 2010, damals auch in der Friedenskirche, feiern die Innenstadtgemeinden am Himmelfahrtstag diesen gemein-

samen Ökumenischen Gottesdienst. Dieses Jahr feiern wir also (nach der Absage im vergangenen Jahr) auch ein kleines Jubiläum!

Dirk Sasse

Gitarren statt Gewehre – Neues aus dem Kongo

Jetzt, Anfang März 2021, ist Reisen wegen der weltweiten Pandemie schwierig oder teilweise gar nicht möglich. Wenn wir dennoch aktuell und „vor Ort“ zu unserem Förderprojekt im Kongo reisen möchten, dann müssen wir uns nicht ins Flugzeug, sondern ins Internet begeben. Wir müssen per Vorstellung und anhand von Informationsmaterial reisen. Kommen Sie mit?

Also: Wir besteigen das Flugzeug und fliegen nach Kinshasa. Natürlich haben wir uns schon zu Hause gegen Gelbfieber etc. impfen lassen. Im Gepäck stecken auch Malariatabletten, Coronamasken und -Schnelltests. Wir hoffen, dass wir während unseres Aufenthaltes die landesweite Cholera-gefahr abgewendet ist und der neue Ausbruch von Ebola auf Nord-Kivu beschränkt bleibt oder dass gar keine Gefahr mehr besteht.

Seit Februar gibt es einen neuen 43-jährigen

bewaffnete Überfälle auf Ausländer, bei denen das Opfer unter Vorwänden in ein Auto gedrängt und dann ausgeraubt wurde. Die Täter gaben sich dabei als Sicherheitskräfte aus. Eine umfangreiche Kameraausrüstung haben wir übrigens zu Hause gelassen. Fotografieren ist zwar nicht verboten, aber Privatmenschen, Polizei und Sicherheitspersonal reagieren auf gezückte Kameras oft sehr ungehalten. In Kinshasa haben zurzeit die meisten Hotels geschlossen. Deswegen geht es vom Flughafen direkt per Auto mit Allradantrieb weiter. Das Fahren ist mühsam und braucht viel Zeit, denn die meisten Straßen sind schlecht, weil sie seit vielen Jahren nicht mehr saniert wurden. Besonders während der Regenzeit bleibt man oft in Schlammflöchern stecken. Unser Ziel, die Provinzhauptstadt Bukavu (Süd-Kivu), liegt in wunderschöner Landschaft - be-

kriegs Schauplatz blutiger Auseinandersetzungen zwischen Regierungstruppen und Milizen, bei denen es zu Massakern und Vergewaltigungen kam. Aber es gibt auch Positives zu berichten: 2008 erhielt Denis Mukwege, der Mitbegründer und Betreiber des Krankenhauses von Panzi, für sein Engagement für misshandelte und vergewaltigte Frauen den Menschenrechtspreis der Vereinten Nationen. Seine Gründung besteht weiterhin... ebenso wie unser Partnerprojekt CAPA, das von der Zentralafrikanischen Gemeinschaft der Baptisten im Jahre 1982 gegründet wurde. Wir investieren mit unserer Spende hier also in Bildung. Wer lesen, schreiben und rechnen kann, wer einen qualifizierten Beruf hat, der oder die kann Alltag und Zukunft gestalten für sich und die nächste Generation.

Die Demokratische Republik Kongo ist sicher nicht die Hölle auf Erden, aber der Staat, verstrickt in Korruption, Militarismus, handfeste Probleme mit Armut und lokalen Kleinkriegen, kann nicht alles leisten. Gerade die Hilfe von kirchlicher Seite erweist sich oft als besonders wirksam, weil sie in Katastrophenfällen häufig unbürokratischer agiert und damit auch viel schneller handelt als der zähe Verwaltungsapparat.

In unserem Projekt fließt das Geld in eine sichere, seit fast vierzig Jahren bewährte Schule, die natürlich ständig Geld für Sanierung, Schulessen, Lehrerhonorare und Unterrichtsmaterialien braucht. „Brot für die Welt“, über deren Organisation unsere Spende fließt, wacht zusätzlich über die Verwendung der bereit gestellten Finanzmittel. Und diese Schule, in der eben auch Gitarren gebaut werden, wollen wir demnächst kennen lernen. Soweit unsere fiktive Reise. Bis zum nächsten Artikel bleiben wir vor Ort, in Bukavu.

Dr. Eva Mockel

Quellen:

- Infomaterial „Gitarren statt Gewehre“ von BROT FÜR DIE WELT
- Internetseiten des Auswärtigen Amtes der BRD 2020 und 2021
- Wikipediaseiten zu BUKAVU und DEMOKRATISCHE REPUBLIK KONGO
- SUN FOR CHILDREN
- CAPA/CBA-Seiten auf FACEBOOK
- <http://kongo-kinhasa.de/>



Premierminister, Sama Lukandu Kyenge, auf den große Hoffnungen gesetzt werden. Denn ruhig ist es in der Republik keineswegs. Immer wieder kommt es zu lokalen Aufständen, zu Rebellenkämpfen gegen die staatlichen Sicherheitskräfte. Deswegen sind, besonders in der Provinz Nord-Kivu, immer noch Menschen auf der Flucht. Im Februar 2021 wurde der italienische Botschafter in der Nähe der Stadt Goma erschossen. Auch sein Fahrer wurde getötet. Schon seit Jahren wird dringend geraten, dienstliche oder geschäftliche Reisen nur mit Sicherheitspersonal anzutreten. Wiederholt ereigneten sich in Kinshasa

grüne Berge, blauer See - auf 1600 Metern Höhe und sollte um 1900 herum einmal Kurort für die Kolonialherren werden, weil es hier oben nicht so extrem heiß wird. Die politische Lage, die Nähe zur ruandischen Grenze und die Malaria-Mücken am Kivusee, machten den Plänen den Garaus, und auch die achtmonatige Regenzeit verschreckte Touristen.

Das Stadtbild liefert keine historischen Sehenswürdigkeiten, denn bei einer Revolte europäischer Söldner kam es 1967 zur fast vollständigen Zerstörung des Ortes. Etwa 1200 Zivilisten starben damals. 2004 war die Stadt während des Zweiten Kongo-

Eicken

Abschied von Gonzalo Müller

Am 13. Februar ist Gonzalo Müller zurück nach Crespo in Argentinien geflogen. Ein Jahr lang hat er im Freiwilligendienst „Weltwärts“ der Ev. Kirche im Rheinland an vielen Stellen in unserer Gemeinde mitgearbeitet und viele Menschen mit seinem liebenswürdigen Wesen, seinem Lächeln und seinem unermüdlichen Engagement beschenkt. Für jedes Alter war Gonzalo geeignet, ob es darum ging, mit älteren Menschen in der Gemeinde und im Helga –Stöver-Haus zu arbeiten, mit Menschen mit Behinderungen, ob mit Kindern und unseren Jugendlichen, egal ob mit der Heckenschere im Garten oder bei Reparaturen im Gemeindehaus, Gonzalo war für alle Arbeitsfelder aufgeschlossen, hat alles Tun mit Freude, Geschick und Leben erfüllt und hat schnell die Herzen erobert. Viele Freunde konntest du hier gewinnen.

Lieber Gonzalo, wir Hauptamtlichen und viele andere in der Gemeinde vermissen dich sehr, es war eine wun-



derbare Zeit mit Dir. Trotz Corona, das unser Land am Tag deiner Ankunft im Februar 2020 erreichte, konntest du zum Glück noch manche schöne Seite von Deutschland und Europa entdecken und konntest mit uns mit der Jugendfreizeit nach Dänemark fahren. Schade, dass dir dein Traum, in Deutschland einmal einen winterlichen Weihnachtsmarkt besuchen zu können in diesem Jahr nicht erfüllt werden konnte, aber Schnee gab es dafür genug am Schluss deiner Zeit. Nun bist zurück im sommerlichen Argentinien. Dein Jura -Studium beginnt in diesem Monat und viele Aufgaben warten auf dich. In unserem Herzen bleibst du bei uns und zum Glück ist es heute leicht, den Kontakt zu halten. Daher sei dir zum Abschied zugerufen: Bis zum nächsten Mal! Sei willkommen!

Esther Salmigkeit-Winkens und Till Hüttenberger

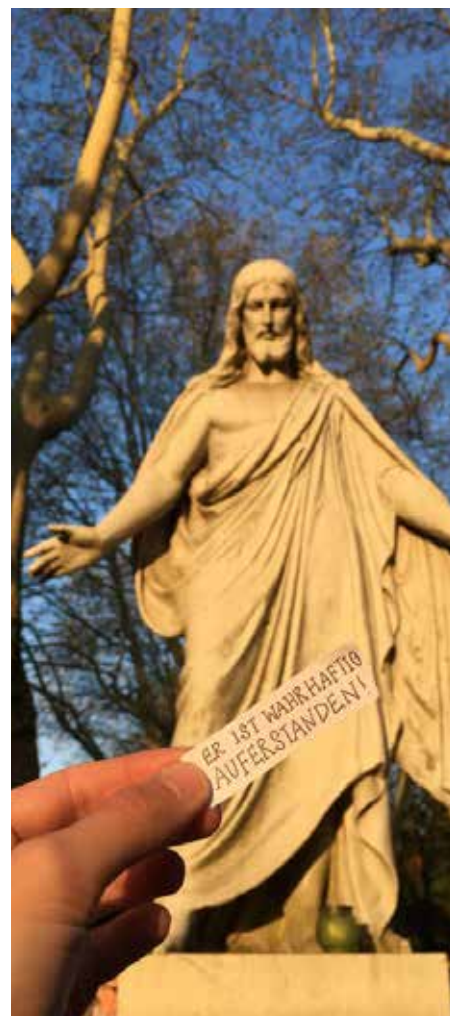
Osternachtfeier in der Friedenskirche

Zum 31. Mal (nach dem Ausfall im letzten Jahr) findet die Osternachtfeier in der Friedenskirche statt! Wegen der zu erwartenden weiteren Einschränkungen durch die Corona-Schutzverordnung planen wir die Osternachtfeier ohne Begegnung in Gruppen und ohne gemeinsames Essen und Singen. Deshalb haben wir auch einen anderen zeitlichen Rahmen vorgesehen. Für dieses Jahr haben wir das Thema „Christians for future“ gewählt. Wir laden sehr herzlich zur diesjährigen Osternachtfeier in die Friedenskirche ein: Samstag 3. April, 23 – 0.30 Uhr! Jung und Alt feiern mit unterschiedlichen Elementen einen wunderschönen Osternachts-Gottesdienst und damit

einen Übergang in den Ostersonntag. Zu erleben sind: Lieder und Musik / Texte, Bilder und Gedanken zum Thema / Stille und Meditation / Lichterfeier und Taufe um Mitternacht in der dunklen Kirche. Die Osternachtfeier wird von einer Gruppe vorbereitet und gestaltet. Die dann geltenden Corona-Schutzbestimmungen werden beachtet und eingehalten.

Und nun: Selber kommen – andere mitbringen – mit Jung und Alt gemeinsam feiern - Kirche gestalten und erleben – sich auf Ostern einstimmen. In der Friedenskirche am Ostersonntag, um 23 Uhr!

Herbert und Anke Schimanski und Dirk Sasse



Die Karwoche und Ostern im Paul-Schneider-Haus

Wir laden zu folgenden Gottesdiensten: Am 28.3., 10 Uhr, eröffnet Dr. Martin Hütter die Karwoche mit dem sonntäglichen Gottesdienst. Es folgt am Gründonnerstag in diesem Jahr leider kein Abend in Form des Passahmahls, aber Sie sind eingeladen am 1.4. um 18 Uhr zu einem Gottesdienst anlässlich

des Gründonnerstages. Am Karfreitag, dem 2.4., 10 Uhr, laden wir Sie zu einem Gottesdienst, der in besonderer Weise musikalisch gestaltet sein wird. Am Ostersonntag, 4.4., 10 Uhr, freuen wir uns darauf, gemeinsam die Auferstehung des Herrn, den Sieg des Lebens über den Tod, zu feiern. *Antje Brand*

Kinder-Musical-Woche

Hast Du Lust am Singen? Bist Du gespannt auf abenteuerliche Geschichten? Bist Du in der Grundschule? Hast Du Freude am Zusammensein mit anderen Kindern? Dann bist Du genau richtig bei uns! Vom 29.6. – 3.7. bieten wir im Paul-Schneider-Haus eine Woche an, in der Kinder im Grundschulalter das Musical „Jericho“ einstudieren und am 5.7., 10 Uhr, im Gottesdienst im Paul-Schneider-Haus aufführen.

Daten: 5.-9.7., 10-12:30 Uhr; 11.7., 10 Uhr, Aufführung im Gottesdienst
Kosten: 10€ (für Verpflegung und Material)

Bitte Deine Eltern, Dich bei Frau Brand (Antje.Brand@ekir.de) verbindlich anzumelden. Den Teilnehmerbeitrag kannst Du am 5.7. mitbringen.

Die Musicalwoche kann natürlich nur stattfinden, wenn die Corona-Schutzmaßnahmen dies zulassen.

Eva Lehmann & Antje Brand

Kinder-Bibel-Tag im Paul-Schneider-Haus

Am Samstag, den 22.5., findet von 10-12 Uhr der nächste Kinder-Bibel-Tag im Paul-Schneider-Haus statt.

Kommt und hört! Seht! Fühlt! Schmeckt! Wir werden singen, spielen, basteln, aus der Bibel hören und fragen: was haben wir damit zu tun? Auch für das leibliche Wohl ist gesorgt. Deshalb meldet Euch bitte bei Antje Brand: Antje.Brand@ekir.de oder unter 41403 an. Eingeladen sind alle Kinder ab dem Vorschulalter.

Pfarrerin Antje Brand

Monatsspruch Mai

*Öffne deinen Mund
für den Stummen,
für das Recht aller Schwachen!*

Sprüche 31, 8 (E)

3 Wochen Ferienspiele im Paul-Schneider-Haus

Sommerzeit, Ferienzeit! Wir laden zu unseren Ferienspielen ins „Paule“ ein! Es sind alle Kinder zwischen 6 -12 Jahr eingeladen teilzunehmen.

Unter dem Motto: „Spiel, Spaß, Bewegung“ steht die Woche vom 12. -16.7..

„Auf die Spuren der Indianer...“ begeben wir uns vom 19. – 23.7. und werden auf einem Reiterhof in Hardt auch Gelegenheit haben, den echten Pferderücken zu spüren.

„Stars und Sternchen ...“ lautet der Titel

für die Tage: 26. – 30.7.; neben viel Zeit für Spiel und Spaß an der frischen Luft hat hier auch der Umgang mit Medien seinen Raum.

Pro Woche (9-15 Uhr) und Kind kostet die Teilnahme 20,00 €. Darin sind Verpflegung (Frühstück, Mittagessen, Nachmittagssnack), Fahrt- und Materialkosten enthalten. Anmelden können Sie Ihr Kind schriftlich für jede Woche einzeln (!) bei Antje Brand (antje.brand@ekir.de, Tel.: 41403) oder Beata Meier (meier.beata@gmx.de). Bitte kontaktieren Sie uns telefonisch oder per Mail, dann senden wir Ihnen die entsprechenden Anmeldeformulare zu. Die Plätze werden nach Reihenfolge der Anmeldungen vergeben. Um die Zahlung des TN-Beitrages incl. der Abgabe der schriftlichen Anmeldung bitten wir spätestens 14 Tage vor Beginn der Ferienwoche. Dazu wenden Sie sich bitte an Frau Brand oder Frau Meier im Paul-Schneider-Haus.

Das Team aus dem „Paule“



Sommer-Jugendfreizeit nach Schweden



Auch wenn im Frühjahr noch vieles ungewiss ist, so wollen wir doch den Blick nach vorne richten. Wenn es die Pandemie-Bedingungen im Sommer zulassen, möchten wir auch in diesem Jahr wieder eine Jugendfreizeit im Sommer anbieten. Wo? In Limmernäs, Östergötland,

Schweden, 14 Übernachtungen 2.7. abends - 17.7.2021, 38 Jugendliche von 13-17 Jahren, Leitung Pfarrer Till Hüttenberger und Jugendleiterin Sabine Krokowski mit Freizeitteam. Die Kosten betragen: 510 Euro für Anfahrt im Reisebus, Unterkunft, Voll-

verpflegung und Programm. Der Bus bleibt vor Ort, so dass wir mobil wären. Es gibt Möglichkeiten der Unterstützung. Die Unterkunft, ein Haus der schwedischen Kirche, besteht aus 6 Holzhäusern abseits und entlegen auf dem Land an einem See, dem Limmer, gelegen mit eigenem Steg, Fußball-, (Beach-) Volleyball-Platz, Kanus, Badestelle und Außengelände. Es ist sehr gut möglich, auch unter strengen Hygieneauflagen, hier eine Jugendfreizeit durchzuführen. Zum Programm gehören Gruppen-Angebote, Spiele und ganz viel Gemeinschaft, selbst kochen, aufräumen und putzen, Ausflüge und die Abendrunden.

Informationen und Anmeldung bei Pfarrer Till Hüttenberger

Till Hüttenberger

Neue Jugendleiterin in der Arche

Mein Name ist Alina Thorissen und ich bin seit dem 01. Januar 2021 die neue Jugendleiterin im Jugendzentrum Arche in Mönchengladbach - Hardt.

Zahlreiche Erfahrungen in der Jugendsozialarbeit bringe ich durch meine Semesterpraktika im Kreis Jugendamt Viersen, in den Bereichen Allgemeiner Sozialer Dienst, Jugendwerkstatt, Jugendpflege und der Jugendberufshilfe mit. Ebenfalls erhielt ich die einmalige Gelegenheit während meines Studiums als Einrichtungsleitung im Jugendtreff Born in Brüggen-Born arbeiten zu dürfen.

Mir macht die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sehr viel Spaß, weshalb ich mich auf die zukünftige Zeit in der Arche sehr freue!

Alina Thorissen



Taufe unter freiem Himmel

Gemeinschaftsgottesdienst im Kreuzgarten an Christi Himmelfahrt

Alle, die im Bezirk Hardt wohnen und trotz der Corona-Krise planen, (endlich) ihr Kind oder sich selbst taufen zu lassen, haben Mitte Mai (nach der obligatorischen Taufvorbereitung) die Gelegenheit, dies an einem besonderen Ort zu tun: gemeinsam mit den Gemeinden Waldniel und Brüggen-Elmpt feiern

wir an Christi Himmelfahrt, Donnerstag dem 13. Mai um 10.30 Uhr im Kreuzgarten in Nettetal einen Taufgottesdienst im Grünen. Anmeldung und nähere Informationen gibt gerne Pfr. Kuban unter 02161 / 558 559 oder burkhard.kuban@ekir.de

Burkhard M. Kuban

Öffnungszeiten der Arche:

folgen sobald wieder geöffnet werden darf.

Neuigkeiten findet ihr auf Instagram jugendzentrum_arche oder auf der Homepage <https://friedenskirche-mg.de/offene-tuer-arbeit/>

Montag:	13 – 15 Uhr Raum für Hausaufgaben 15 – 18 Uhr, 7 – 27 Jahre, offener Treff
Dienstag:	13 – 15 Uhr Raum für Hausaufgaben 15 – 18 Uhr, 7 – 27 Jahre, offener Treff
Mittwoch:	13 – 15 Uhr, Raum für Hausaufgaben 15 – 18 Uhr 7 – 27 Jahre, offener Treff
Donnerstag:	15* – 21 Uhr, 7 – 27 Jahre, *ab 18 Uhr 12 – 27 Jahre, offener Treff

Monatsspruch April

*Christus ist Bild
des unsichtbaren Gottes,
der Erstgeborene
der ganzen Schöpfung.
Kolosser 1, 15 (E)*

Kirche nach Corona



Ein Jahr lang hat die Corona-Pandemie das Leben in unserem Land und in der Welt erschüttert. Sie hat in rasender Schnelle Veränderungen und Einschränkungen im Zusammenleben der Menschen gebracht, wie sie bis dahin kaum denkbar waren. Wie kaum ein Ereignis zuvor hat sie uns in Erinnerung gerufen, wie verletzlich das Leben ist. Neben den gesundheitlichen, sozialen und wirtschaftlichen Schäden sind auch die seelischen Folgen immer sichtbarer, in allen Alters- und Bevölkerungsgruppen. Ich denke allein an die Kinder, die nicht oder nur sehr eingeschränkt zur Schule gehen können und darunter leiden, kaum noch Freunde sehen zu können und unbeschwert, frei von Ängsten, miteinander spielen zu können. Und die Schule ist ja mehr als nur ein Lernort zur Vermittlung elementarer Kenntnisse, sondern auch eine soziale Welt, ein Lebensraum, der wichtig zur Entfaltung der Persönlichkeit. Ich denke an viele Jugendliche, die für ihre Entwicklung darauf angewiesen sind, mit anderen sich zu messen und Freiheitsspielräume zu erproben, die sich verlieben wollen und die Nähe anderer brauchen. Die Situation in vielen Familien ist angespannt. Die Vereinbarkeit von Arbeit und Familie, das Unterrichten der Kinder zuhause, die viele Zeit mit den digitalen Endgeräten, und dies oft in sehr eingeschränkten Verhältnissen, gehen bei vielen Familien inzwischen über den Rand der Belastungsgrenze hinaus. Ich sehe Studierende, die nun seit einem Jahr nicht mehr in die Uni gehen konnten und aus dem häuslichen Kinderzimmer studieren

und damit eine wichtige Zeit in ihrem Leben versäumen. Viele ältere Menschen leiden unter Einsamkeit und darunter, dass alle Orte der Begegnung noch geschlossen sind. Viele andere könnte man hinzufügen. Die Innenstädte werden öder sein als vorher, weil viele Geschäfte geschlossen bleiben werden. Die Vereine, Chöre und Gemeinschaften verlieren Mitglieder, auch die Kirche, aus vielen Gründen. Ich spüre, wie Angst unsere Gesellschaft durchzieht, Erschöpfung, aber auch eine spürbar zunehmende Aggressivität. Verschwörungserzählungen haben eine große Anziehungskraft auf verunsicherte Menschen auf der Suche nach Gewissheiten und Sinn und haben die Mitte der Gesellschaft erreicht. Das Misstrauen ist groß. Es kostet viel Kraft, immer wieder neu sich aufzuraffen, Ziele zu finden, positiv zu Denken. Auch nach dem hoffentlich eintretenden Ende der Corona-Pandemie werden wir davon ausgehen müssen, dass noch lange eine große Vorsicht und Zurückhaltung in der Begegnung mit anderen Menschen herrschen wird. War eine volle Kirche am Festtag früher ein Anlass zur Freude, wird sie bei vielen wohl auch zukünftig für Verunsicherung sorgen, ob es nicht gefährlich ist, sich mit vielen anderen zu versammeln. Und bis wir wieder angstfrei aus vollen Kehlen im Gottesdienst singen können, wird eine lange Zeitspanne vergehen. Diese Entwicklungen, die sich nach einem Jahr in unserer Gesellschaft zeigen, machen mir Sorgen im Blick auf unser zukünftiges Zusammenleben in der Gesellschaft und in der Kirche, weil ich glaube, dass wir

nicht einfach da weitermachen werden und können, wo wir im Februar 2020 aufgehört haben. Wir sind andere und unsere Welt ist anders geworden. Aber dies darf kein Anlass zur Klage sein, weil Klagen nichts bewegt, sondern sollte für die Kirchen ein Aufruf sein, miteinander den Platz und die Formate der Zukunft zu suchen. Es ist ja nicht die erste Krise, die sie in ihrer 2000jährigen Geschichte erlebte und es ist auch nicht der erste Wandel, den sie vollzogen hat. Wenn man genau hinschaut, waren die Dinge immer im Fluss, manchmal spürbarer, manchmal langsamer. Die Herausforderung anzunehmen ist mehr als nur die Digitalisierung. Es ist die Suche nach dem Platz des Glaubens und der Kirche in der Welt von Morgen. Es ist die Suche nach dem, was unser Leben mit seinen Ängsten und Fragen heute trägt. Es ist die Frage, wie wir der Liebe Gottes zu seiner Welt und zu seinen Geschöpfen aus der heraus die Kirche überhaupt ihre Existenzberechtigung hat, Gestalt verleihen. Ich habe vieles, was wir im letzten Jahr versucht haben, um die Spielräume zu nutzen, die uns die jeweiligen Verordnungen gegeben haben, und um Gemeinschaft herzustellen, die einander trägt und stützt, als mutmachendes Zeichen erlebt. Ich bin überzeugt, dass gerade in der aufgewühlten Welt von heute, das Weltabenteuer Gottes, das Evangelium von der Liebe Gottes, die in Jesus Christus sich mitten unter uns sich gezeigt hat und durch Feindschaft, Tod und Auferstehung hindurchgegangen ist. Eine Liebe Gottes, die in der Kraft des Heiligen Geistes Menschen bewegen will, an einer Kultur des Lebens, der Liebe, der Beziehung, der Gemeinschaft und der Freundschaft mitzuarbeiten in einer oft unseligen und von Gewalt und Untergang faszinierten Welt, in der wir leben. Unsere Welt und Gesellschaft wird vielleicht nach Corona erst einmal öder, distanzierter und auch langweiliger sein als vorher. Das darf kein Schicksal sein. Damit diese Kultur der Liebe gelebt werden kann, wird sich manches wandeln müssen. Dazu sind die Gedanken, Ideen, Gaben aller nötig. Packen wir es an.

Till Hüttenberger

Aus dem Presbyterium

In eigener Sache:

Die Corona – Pandemie hat die Arbeit im Presbyterium deutlich verändert und erschwert. Seit Monaten finden die Sitzungen per Zoom-Konferenz statt. Viele Beschlüsse, die sonst in Präsenz-Sitzungen ausgiebig diskutiert und beschlossen werden, müssen nun als Dringlichkeitsbeschlüsse entschieden werden und werden erst im Nachhinein vom Presbyterium genehmigt.

Das ist sehr schade, da gerade eine persönliche, konstruktive Diskussionskultur unser Presbyterium auszeichnet. Die für den 6./7.11. 2020 geplante Klausur des Presbyteriums konnte nicht stattfinden. Wichtige Fragen, die das Gemeindeleben betreffen, wurden ausschließlich online diskutiert: z. B. ob und ggfs. wie wir in diesen Zeiten das Abendmahl feiern können oder die Frage, ob – und wenn überhaupt – die Festgottesdienste zu Weihnachten stattfinden können.

Ich versichere, dass alle diese Fragen sehr sorgfältig und gewissenhaft diskutiert wurden. Wir haben uns die Entscheidungen nicht leicht gemacht.

Personalangelegenheiten:

Das Presbyterium hat die unbefristete Einstellung von Frau Alina Thorissen als Jugendleiterin im Jugendheim Arche beschlossen. Ihre Arbeitszeit beträgt 30 Wochenstunden. Für dieses Jugendheim wurde auch die Einstellung des Semesterpraktikanten, Herr Coskun Yilmaz, Student der Hochschule Niederrhein, beschlossen.

In der Januar-Sitzung wurde auf Antrag von Frau Erben-Neumann die wöchentliche Arbeitszeit von 19,5 Stunden auf 9 Wochenstunden verkürzt.

Für 2021/2022 wird auch eine Stelle mit dem Schwerpunkt der Seniorenarbeit in der Gemeinde für einen Mitarbeiter/ eine Mitarbeiterin vom Auslands-Freiwilligendienst aus dem Programm „Weltwärts“ eingerichtet.

Jugend:

Es wurde ein Kooperationsvertrag der Friedenskirchengemeinde mit dem MUMM e.V. geschlossen (hier: Schulkinderbetreuung im Paul – Schneider – Haus). Zum Ziel dieses Vertrages heißt es u.a.: „Durch die Kooperation sollen die Arbeitsfelder der beiden Vertragspartner vernetzt werden. Dieses beinhaltet konkret die gemeinsame Planung und Durchführung von Angeboten, Veranstaltungen und Projekten für und mit Kindern“. Zentrale Punkte dieser Vereinbarung sind u.a. die gegenseitige Überlassung von Räumlichkeiten, die gemeinsame Planung von interkulturellen Projekten (Deutschkurse) und die gegenseitige Unterstützung beim Einwerben von Spenden. Der Vertrag wurde vom Presbyterium genehmigt.

Allen Trägern der Jugendarbeit hat der Gesetzgeber den Auftrag erteilt, Kinder und Jugendliche vor möglichen Gefahren zu schützen. Die Landessynode der Evangelischen Kirche im Rheinland hat daher beschlossen, dass alle Presbyterien verpflichtet sind, ein Schutzkonzept zu erstellen. In unserem Presbyterium hat sich ein Vorbereitungskreis (Krisenteam) gebildet. Dr. Martin Hütter ist kommis-

sarisch zum Präventionsbeauftragten berufen worden.

Finanzangelegenheiten:

Unter Berücksichtigung der Haushaltsanmeldungen der einzelnen Bezirke wurde der Haushalt für das Jahr 2021 beschlossen. Auch Instandhaltungsmaßnahmen für das Gebäude der Friedenskirchengemeinde wurden hier berücksichtigt.

Mit der Firma Orgelbau Scholz wurde ein Wartungsvertrag für die Orgeln unserer Gemeinde abgeschlossen.

Arbeitskreis Zukunft:

Der Arbeitskreis Zukunft befasst sich mit der Entwicklung unserer Gemeinde. Es wird deutlich, dass ein grundlegender Umbau der Strukturen notwendig werden wird. Die gesamte gemeindliche Arbeit von vier Bezirken muss in Zukunft auf drei verteilt werden. Eine externe Beratung ist in diesem Prozess unumgänglich.

Da mit einer solchen Beratung schneller tragfähige Ergebnisse erzielt werden können, wird vom Presbyterium eine professionelle Begleitung dieses Prozesses befürwortet.

Verschiedenes

Die Einkehrfreizeiten von Pfr. Dirk Sasse (30.04.-3.05.21 in Aachen und vom 9.10.21-14.10.21 in Wernswig, Hessen) und die für Juli 2021 geplante Jugendfreizeit von Pfr. Till Hüttenberger wurden genehmigt. Der vom Ausschuss von Theologie und Gottesdienst vorbereitete Kollektenplan wurde vom Presbyterium beschlossen.

Die für den 8.11.2020 vorgesehene Gemeindeversammlung konnte wegen der Corona-Lage nicht wie gewohnt stattfinden. Es gab einen kurzen Bericht über den Stand der Arbeit in unserer Gemeinde und über die möglichen Veränderungen in der Zukunft. Es grüßt herzlich für das Presbyterium

Christa Acker



Gottesdienste und Gruppen in der Corona-Zeit



Zum heutigen Stand Mitte März gelten weiter für unsere Gottesdienste durch die Auflagen der Coronaschutz-Verordnung weiter folgende Regeln:

Das Tragen einer medizinischen Maske (OP-Maske oder FFP2- Maske) ist verpflichtend.

Zwischen Haushalten ist ein Abstand von 1.50 Metern einzuhalten. Dadurch ist die Platzzahl in den Kirchen begrenzt. Vorgeschrieben ist auch die Rückverfolg-

barkeit durch die Erfassung von Name, Erreichbarkeit und Sitzplatz auf einem Zettel. Diese Angaben werden nach vier Wochen vernichtet.

Der gemeinsame Gesang bleibt weiter untersagt, aber die Musik kommt nicht zu kurz. Auf die Feier des Abendmahls verzichten wir aus Infektionsschutzgründen. Taufen feiern wir in eigenen Gottesdiensten außerhalb der Sonntagsgottesdienste.

Diese Regeln aus der Coronaschutz-Verordnung dienen dem Schutz aller. Im Winter haben wir unter Einhaltung dieser Regeln viele schöne und sichere Gottesdienste feiern können. Es geht also. Wie die Ostergottesdienste unter Beachtung der dann gültigen Regeln gefeiert werden können, muss kurzfristig entschieden werden.



Stand Mitte März sind, außer der Erlaubnis, den Gottesdienst zu feiern, alle weiteren Gruppenangebote, Chöre und gesellige Veranstaltungen weiter untersagt. Gremiensitzung dürfen nur in dringend notwendigen Fällen in Anwesenheit der Beteiligten erfolgen und sollen digital durchgeführt werden. Die Arbeit der offenen Türen in der Jugendarbeit ist zurzeit leider noch nicht möglich. Der Konfirmandenunterricht soll vorerst weiter in digitaler Form erfolgen. Im Freien dürfen im Bereich der Arbeit mit Kindern erste Angebote wieder stattfinden. Wir verfolgen die Entwicklungen und bitten, auch hier die Aushänge und die Homepage beachten. Für das Pfarrteam und das Presbyterium

Till Hüttenberger

Was ist wenn...

...mein Kind getauft werden soll? Rufen Sie einfach beim für Ihren Bezirk zuständigen Pfarrer oder der Pfarrerin an und vereinbaren einen Termin für ein Taufgespräch und die Taufe.

...mein Kind zum Konfirmandenunterricht angemeldet werden soll? In der Regel kommt eine Einladung mit Informationen von der Gemeinde. Sonst rufen Sie einfach beim für ihren Bezirk zuständigen Pfarrer oder der Pfarrerin an.

...wir getraut werden möchten? Melden Sie sich einfach beim für ihren Bezirk zuständigen Pfarrer oder der Pfarrerin und vereinbaren einen Termin für ein Traugespräch und die Trauung.

...ich nicht mehr zum Gottesdienst kommen kann oder einen Besuch wünsche? Rufen Sie einfach beim zuständigen Pfarrer oder der Pfarrerin an und verabreden einen Besuch. Das Abendmahl kann übrigens auch zu Hause gefeiert werden.

...ich Fragen zur Bestattung habe? Rufen Sie beim zuständigen Pfarrer oder der Pfarrerin und beim Bestattungsunternehmen ihrer Wahl an. Gemeinsam wird dann alles Weitere abgesprochen und veranlasst.

...ich einen Patenschein benötige? Melden Sie sich einfach im Gemeindebüro.

...ich sonstige Fragen habe? Rufen Sie im Gemeindebüro an, oder melden Sie sich auch je nach Anliegen direkt bei den Mitarbeitenden in der Jugend- und Seniorenarbeit, beim Küster oder den Küsterinnen, bei der Kirchenmusikerin oder beim Pfarrteam.

P.S. All das geht natürlich auch heute per email.

Gottesdienste

Friedenskirche

Margarethenstraße 20

Sonntags, 11.15 Uhr
Samstagsabend, 18 Uhr**Paul-Schneider-Haus**

Charlottenstraße 16



Sonntags, 10 Uhr

Karl-Immer-Haus

Ehrenstraße 30

Sonntags, 10 Uhr
mit Kindergottesdienst**Albert-Schweitzer-Haus**

Vossenbäumchen 14



Sonntags, 11.15 Uhr

März

14.03. Sasse	14.03. Kuban	14.03. Hüttenberger	14.03. Kuban
20.03. 18 Uhr - GD Passionsandacht			
21.03. Hüttenberger	21.03. Brand Konfivorstellung	21.03. Hüttenberger	21.03. Kuban
28.03. Dr. Hütter	28.03. Dr. Hütter	28.03. Salmingkeit-Winkens	28.03. Schimanski

April

01.04. 11 Uhr Salmingkeit- Winkens Liturgische Feier	01.04. Passah?		01.04. 19 Uhr Kuban
02.04. Pleißner	02.04. Brand	02.04. Hüttenberger	02.04. Kuban
03.04. 23 Uhr Osternacht-feier Schimanski/ Sasse		03.04. 23 Uhr Hüttenberger Osternachtfeier	
04.04. Sasse	04.04. Brand	04.04. Hüttenberger	04.04. Kuban
05.04. Sasse GD mit Gespräch			05.04. Jahn
11.04. Dr. Quasdorff		11.04. Dr. Quasdorff	
18.04. Dr. Müller	18.04. Brand	18.04. Kuban	18.04. Kuban
25.04. Sasse	25.04. Sasse	25.04. Salmingkeit-Winkens	25.04. Salmingkeit-Winkens

Mai

02.05. Salmingkeit-Winkens	02.05. Brand	02.05. Salmingkeit-Winkens	02.05. Brand
09.05. Sasse	09.05. Sasse	09.05. Hüttenberger	09.05. Kuban Vorstellung der Konfirmanden
13.05. Ök. GD für Stadtmitte 11 Uhr			13.05. Kreuzgarten
16.05. Sasse	16.05. Brand	16.05. Hüttenberger	
23.05. Clüver	23.05. Brand	23.05. Hüttenberger	23.05. Kuban
		24.05. 11 Uhr Maria Himmelfahrt Biste / Hüttenberger	24.05. Jahn
30.05. Dr. Hütter	30.05. Brand	30.05. Hüttenberger	30.05. Kuban ökum. GD

Legende: A = Abendmahl, GD = Gottesdienst, FG = Familiengottesdienst

Gottesdienste bei unseren Nachbarn

Christuskirche

So, 11 Uhr

Kirchsaal Ohlerfeld

So, 9.30 Uhr

Johanneskirche, Großheide

So, 10 Uhr

Hephata

So, 10 Uhr

Ev. Krankenhaus Bethesda

in der Regel 14täglich, Sa, 17.45 Uhr Ök. GD

Adressen

Das Pfarrteam

Dirk Sasse

Pfarrer im Bezirk Eicken



Friedenskirche
Margarethenstr. 20
41061 Mönchengladbach
priv.: Kaiserstr. 158
Tel. & Fax: 02161-13479
dirk.sasse@ekir.de

Antje Brand

Pfarrerinnen im Bezirk Volksgarten



Paul-Schneider-Haus
Charlottenstr. 16
41065 Mönchengladbach
Tel.: 0 21 61-41 40 3
antje.brand@ekir.de

Till Hüttenberger

Pfarrer im Bezirk Neuwerk



Karl-Immer-Haus
Ehrenstr. 30
41066 Mönchengladbach
Tel.: 0 21 61-30 80 52 5
till.huettenberger@ekir.de

Burkhard Kuban

Pfarrer im Bezirk Hardt



Albert-Schweitzer-Haus
Vossenbäumchen 14
41169 Mönchengladbach
Tel.: 0 21 61-55 85 59
burkhard.kuban@ekir.de

Wichtige Adressen, Ansprechpartner und Rufnummern

Kirchenmusikerin
Eva Lehmann
Tel. 0 21 63-98 96 44 4
eva.lehmann@ekir.de

Diakonin
Esther Salmingkeit-Winkens
Tel. 29 47 43
esther.salmingkeit-winkens@ekir.de

Friedenskirche

Küsterin Ute Siemes-Schumacher
Tel. 29 47 42

Jugendarbeit:
Inge Umbach
Tel. 21101/971243
ingeumbach@web.de

Nina Schmitz
Tel. 2 11 01
e-mail: nina.schmitz@ekir.de

Paul-Schneider-Haus
Tel. 41 44 3 (Gemeindehaus)

Karl-Immer-Haus
Küsterin
Kerstin Jansen
Tel. 63 29 19 (Gemeindehaus)
e-mail: kerstin.jansen@ekir.de

Jugendleiterin
Sabine Krokowski
Tel. 60 56 09
e-mail: sabine.krokowski@ekir.de

Albert-Schweitzer-Haus
Küster Rüdiger Steinke
Tel. 0151/72717668 (außer montags)

Jugendheim „Arche“ und Com-Treff
Tel. 559918

Jugendleiterinnen:
Angelika Erben -Neumann
angelika.erben-neumann@ekir.de
Alina Thorissen
alina.thorissen@ekir.de
Tel. 0151/72717668

Kinder- und Familienzentrum Pfiffikus
Wilhelm-Elfes- Str. 27
Tel. 02166 98938-14
Kinder- und Familienzentrum Sausewind
Goethestr. 19
Tel. 02166 98938-13

Helfende Hände Hardt
zu erreichen über kath. Pfarrbüro
Tel. 559712

Ökumenische Jugendarbeit Eicken e.V.
Tel. 20 52 27

Ökumenische Begegnungsstätte Eicken
Ltg.: Maria Hordan-Neuhausen
Tel. 20 52 10

Stiftung „Himmel und Erde“
Kto. DE78 3506 0190 1013 8520 10
KD-Bank

Gemeindebüro im Karl-Immer-Haus
Ehrenstr. 30, 41066 MG
Mo 10-12 Uhr, Mi 10-12 Uhr,
Do 15-17 Uhr
Tel. 02161/632439
Fa. 02161/599658
Doreen Wietreck
doreen.wietreck@ekir.de
Elke Thomer: elke.thomer@ekir.de

Gemeindebüro im Albert-Schweitzer-Haus
Vossenbäumchen 14, 41169 MG
Di+Fr 10-12 Uhr
Tel. 02161/559666
Fax. 02161/830690
Elke Thomer email: elke.thomer@ekir.de

Ev. Friedhof am Wasserturm
Viersener Str. 71
Tel. 10 19 5

Krankenhauseelsorge
Ev. Krankenhaus Bethesda
Pfarrerinnen Ute Dallmeier
Pfarrer Ulrich Meihnsner
Tel. 51 33 9

Krankenhaus Neuwerk
Pfarrerinnen Ute Dallmeier
Tel. 51 33 9

Maria Hilf, St. Franziskus
Pfarrer Herbert Schimanski
Tel. 89 99 12

Elisabeth-Krankenhaus
Rheinische Kliniken
Pfarrer Peter Brischke
Tel. 0 21 66-13 81 34

Herzpark Mönchengladbach
Pfarrer Burkhard M. Kuban
Tel. 558 559

Integrative Gemeindegemeinschaft
Pfarrer Wolf Clüver, Tel. 24 63 78 0

Diakonisches Werk MG
Ludwig-Weber-Str. 13
Tel. 81 04-0

Telefonseelsorge
0800-11 10 11 1 evang. oder
0800-11 10 22 2 kath.
(Ihr Anruf ist kostenfrei)

Konto für Spenden:
Ev. Friedenskirchengemeinde MG
IBAN: DE67 3506 0190 1010 6940 82
BIC: GENO DE D1 DKD
Bank für Kirche und Diakonie
Bitte Name, Anschrift und Zweck
sowie „Spende“ angeben

Die Friedenskirchengemeinde digital:
Homepage: www.friedenskirche-mg.de
Mail: friedenskgm.moenchengladbach@ekir.de